

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 1

Buchbesprechung: Neue Bücher ; Neue Kalender

Autor: K.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die deutschschweizerischen Bühnen

warben um die Festtagszeit mit besonders ausgesuchten und abwechslungsreichen Darbietungen um die Gunst des Publikums. Die Aufführungen waren alleamt erfolgreich, und der Erfolg scheint ihnen auch bei den Wiederholungen im Januar gesichert zu sein. So wartete das Zürcher Stadttheater am Silvester mit einer Neueinschaltung des prickelnden «Boccaccio» von Suppé auf, eines Werkes, dessen Lustspielcharakter und bezaubernde Melodien jeden Zuhörer begeistern. Der klassischen Wiener Operette folgt am 13. Januar Wagners «Walküre».

Im Zürcher Schauspielhaus ging am 31. Dezember das Lustspiel Nestroy's «Zu ebener Erde und im ersten Stock», unter der Leitung Steckls und mit Bühnenbildern von Theo Otto, in Szene; die alte Tradition, zum Jahreswechsel eine der heitern Komödien des schrulligen Wienerns zu bringen, wurde damit fortgesetzt. Für den Januar werden die «Stella» von Goethe und H. A. Schwengelers Drama «Rebell in der Arche» vorbereitet, und mit Ibsens «Nora» ist seit Mitte Dezember die dramatische Kunst des Nordens vertreten.

Im Basler Stadttheater gelangte am 26. Dezember Offenbachs phantastische Oper «Hoffmanns Erzählungen» in der Bearbeitung von Otto Maag und Hans Haug zur Erstaufführung. Es ging darum, die ursprüngliche, später entstellte Form der Oper wiederherzustellen. Die musikalische Leitung hat Gottfried Becker inne, während die Regie gastweise von Dr. Oskar Wälterlin geführt wird, dessen ganz besondere Qualitäten als Operninszenator ja bekannt sind. — Am 4. Januar gelangt im Schauspiel der französische Dichter Paul Claudel zu Worte, und zwar mit seinem Drama «Der Bürger» (L'otage). Für die Aufführungen dieses Stücks konnten Maria Becker vom Schauspielhaus Zürich, Leopold Biberti und der am Wiener Burgtheater tätig gewesene Auslandschweizer Heinrich Woester sowie Kurt Horwitz vom Zürcher Schauspielhaus als Regisseur gewonnen werden. Nennen wir endlich noch das Berner Stadttheater, welches um die Weihnachtszeit die Première eines Zeilstückes Charles Morgans — «Der leuchtende Strom» — erlebte, das auf Silvester Heubergers charmante Operette «Der Opernball» einstudierte, und das im Januar u. a. Lortzings «Waffenschmied» herausbringen wird.

Sch.

Neue Bücher

J. Ganiner: *Kunstgeschichte der Schweiz*, 2. Band, 3. Lieferung. Verlag Huber & Co. A. G. Frauenfeld. Die soeben in schön illustrierter Aufmachung heraus-

gekommene Fortsetzung des Standardwerkes über die schweizerische Kunstgeschichte handelt von der Stilepoche der Gotik: von der Baukunst der Bettelorden, die sich am edelsten in der Basler Barfüßerkirche und in der Klosterkirche von Königsfelden ausprägt, von derjenigen städtischer Leutkirchen wie der Münster von Freiburg und Bern, die von ihr nicht sehr stark abweicht, und von der einfachen Architektur der spätgotischen Pfarrkirchen in Basel. Sch.

Frühe Freunde des Tessins.

Wenn wir im Winter ein schönes Buch über den Tessin gelesen haben, so werden wir im Frühjahr um so eifriger alle Möglichkeiten prüfen, dem sonnenfreudigen Südkanton wieder einen Besuch abzustatten. Eines der ersten Bücher, die der ernsten Zielen nachstrebende Artemis-Verlag Zürich herausgibt, nennt sich «Frühe Freunde des Tessins». Es enthält sechs größere, zum Teil sehr umfangliche Reiseberichte des 16. bis 18. Jahrhunderts, die von graphischen Bilddokumenten begleitet werden. Mit wachsender Bildnahme liest man sich in die historischen Texte hinein, die von den verschiedensten Blickpunkten aus die Aspekte des Tessins umschreiben und eine Fülle kulturgechichtlicher Aufschlüsse und pittoresker Details enthalten. W. A. Vetterli hat die Schriftstücke ausgewählt, mit anschaulichen Einleitungen versehen und sorgfältig kommentiert. Eduard Korrodi schrieb das Geleitwort zu dem als Dokumentensammlung ebenso gewichtigen wie reizvollen Buche.

Den Beginn macht die «Beschreibung der Vogtei Luggarns» (Locarno), die Josias Simler 1576 im Rahmen eines gesamt-schweizerischen Handbuchs erscheinen ließ. Die Grundlage dieser erstmaligen Darstellung bilden die Schilderungen eines in Zürich zu Ansehen gelangten Glaubensflüchtlings aus Locarno, die neben der politischen Verfassung auch die geographische und wirtschaftliche Eigenart des Tessins mit prächtiger Prägnanz darstellen. Mehr als ein Jahrhundert später verfaßte der Basler Syndikator Hans Jakob Faesch eine eingehende Beschreibung seiner behördlichen Visitationsreise in die entstirgischen Vogteien (1682), die uns ein unterhaltsames Bild vom damaligen Verwaltungsbetrieb im Tessin vermittelt. Wieder ein Jahrhundert später schuf der Zürcher Hans Rudolf Schinz als einer der besten Beobachter und Kenner der Schweiz im Zeitalter der heimatkundlichen Kompendien, seine «Beyträge zur näheren Kenntnis des Schweizerlandes» (1783–1787), in denen er aus eigener eingehender Anschauung und Erfahrung eine begeisterte und zugleich exakte Schilderung tessinischer Landschaften und Lebensverhältnisse gibt.

Auf diesen Höhepunkt der historischen Schrifttumsauslese folgt eine Auswahl aus den Reisebriefen des Zürcher Künstlers Johann Heinrich Meyer (1789), dann eine größere Anzahl von Briefen Karl Viktors von Bonstetten, der 1795–1797 als behördlicher Gesandter des Tessin studierte und seine Eindrücke mit höchster Verfeinerung darstellt. Den Schluß der repräsentativen Auslese bilden Tagebuchblätter von Friederike Brun aus dem Jahre 1795, die das landschaftliche dichterisch verklären und daher in einer neuen Art die Reiseerlebnisse verinnerlichen. — er.

Nicolin Sererhard: *Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden*. Neubearbeitung durch Prof. Dr. O. Vasella, Fribourg, herausgegeben von Walter Kern, Verlag Manatschal Ebner & Cie. AG, Chur.

Dem Bündnerland, allen drei damals existierenden Bünden, ist im 18. Jahrhundert in Nicolin Sererhard, Pfarrer zu Seewis im Prättigau, ein ausgezeichnete Chronist erstanden, der das Land der 150 Täler mit all seinen Ortschaften, seinen Burgen und Gletschern, und seinem unerschöpflich reichen Volksleben hervorragend zu erfassen und darzustellen wußte. In fast keiner der seitherigen Beschreibungen unseres größten Kantons fehlte die Erwähnung seines Namens; kann man sich doch an Hand seines Manuskriptes vom Jahre 1742 ein genaues und getreues Bild von der nun genau zwei Jahrhunderte zurückliegenden Epoche machen — da so vieles anders war als heute und doch auch so vieles vom heutigen Zustand kaum verschieden. Es entbehrt gewiß nicht des Reizes, beim Durchblättern und eingehendem Studieren Vergleiche anzustellen, und wir sind dem Herausgeber und dem Verlag, nicht weniger aber auch dem Bearbeiter dankbar dafür, daß sie uns dies dank der Erschließung der Originalquelle leicht gemacht haben.

Sch.

Frank Alfred Graber: *Adlerzinnen*, Roman einer Jugend, Hans-Feuz-Verlag, Bern.

Bergbauernjugend verwächst mit der Natur. Mildes und dämonisch Herbes der alpinen Gewalten werfen Licht und Schatten auf ihre Seele. Dieser Seele werden die einfachen und wirklichen Freuden des Lebens frühzeitig erschlossen, und frühzeitig berühren sie seine Mysterien. Beobachtungen in der Tierwelt und in der Familien- und Dorfgemeinschaft wecken ihren Sinn fürs reale Leben, und die Begrenztheit der Umwelt führt sie in enge Beziehung zu Tugend und Leidenschaft, zu menschlicher Güte und Schuld. Not und Härte des Daseins lassen Berglernatur frühe reifen, naturgewollte Freuden,

DELT



BOFORS

SCHWEDISCHER WERK-
ZEUG- UND KONSTRUKTIONS-
STAHL
FÜR JEDEN VERWENDUNGSZWECK.

ALLEINVERKAUFSRECHT UND LAGER

FR. FRAUCHIGER-NIGST AG.
LYSS - BERN

TEL. 8 42 62



**WASCHTISCHE
SCHÜTTSTEINE
WANDPLATTEN
STEINZEUG - BODENPLATTEN
ZIEGEL UND BACKSTEINE**

**A. G. für Keramische Industrie Laufen
& Tonwarenfabrik Laufen A. G.**

Höhenluft und Lichtfülle der Bergwelt durchsonnen anderseits ihr Jugendland. Darum kann, wie Grabers neuestes Buch überzeugend beweist, die Geschichte eines Bergbauernbuben zum echtesten Roman werden.

Eine Alpweide im bernischen Kientale, die der Verfasser « Adlerzinnen » nennt, ist Ausgangs-, Mittel- und Schlußpunkt dieses Romans. Das Motiv bäuerlicher Besitzfreude liegt ihm zugrunde. Der Dichter entwickelt sie aus den Niederungen von Materialismus und Schollengier des traditionellen Dorfmanns zu echter Verbundenheit mit dem angestammten Erbgut, zu wahrer Bergbauerntreue und Heimathilfe. Der Roman gewährt dem Übersinnlichen, das – wie wir aus Dr. Renners Buch vom « Goldenen Ring über Uri » wissen – in den Alpen und im Leben der Bergler einen breiten Platz belegt, den gebührenden Raum. Reife Menschen und Freunde der Gebirgsbevölkerung werden sich an diesem prächtigen Roman aufrichtig freuen!

K. S.

Lucien Lathion: Chateaubriand et Gœthe en Valais.
Editions des Treize-Etoiles, Sierre.

La gloire littéraire du vicomte de Chateaubriand lui a survécu, alors que l'éclat de sa carrière diplomatique et politique est oublié depuis longtemps. Aussi le fait que Chateaubriand a été, en 1803, ambassadeur de France en Valais est-il généralement ignoré. M. Lathion nous le rappelle, de même qu'il évoque les circonstances qui ont poussé le poète à renoncer à sa mission diplomatique. Les Valaisans, d'ailleurs, n'y ont pas perdu grand' chose. Le vicomte était fait pour la vie des capitales, et il est peu probable qu'il eût bien compris le pays et le peuple des bords du Rhône. Quant à la beauté des montagnes valaisannes, elle lui échappait totalement. Dans ses souvenirs, lettres et notes sur ses voyages au Simplon, il reconnaît, il est vrai, la dure existence des montagnards valaisans et l'œuvre humanitaire des moines du Grand-Saint-Bernard, mais il ne prend aucun plaisir à contempler la nature alpestre. Monsieur de Chateaubriand, mondain et mélancolique de tempérament, a éveillé l'attention de l'Europe littéraire sur les Valaisans d'une manière, plutôt indirekte et involontaire.

Le jeune Gœthe, lui, est tout différent. Son second voyage en Suisse le conduisit, avec le duc Charles-Auguste de Weimar, à Genève, en octobre 1779. Là, le grand savant et connaisseur des Alpes H.-B. de Saussure les engage à entreprendre un voyage de découverte en Valais au cours de l'arrière-au-

tomne. Du 3 au 13 novembre, Gœthe et le duc visitent Saint-Maurice, Chamonix, Martigny, Sion, Sierre, Lötschental, Brigue et la vallée de Conches. Au début de l'hiver, ils franchirent la Furka. Quelques heures de soleil suffirent pour révéler à l'esprit universel de Gœthe la beauté du Valais. Dans ses lettres à Charlotte von Stein, il a exalté le pays où le Rhône prend sa source.

Gœthe et Chateaubriand sont des représentants marquants de ce tourisme littéraire auquel la Suisse, en tant que pays de voyages et de vacances, doit tant. Lucien Lathion a suivi avec passion et avec beaucoup de soin les traces du passage des deux poètes en Valais. Son livre est une mine d'exquis détails de la littérature anecdotique et une importante contribution à l'histoire du tourisme au pays des treize étoiles d'argent.

K. S.

La cathédrale de Lausanne.

Il valait certes la peine de consacrer un volume spécial à l'édifice le plus important du moyen âge dans notre pays, dans le cadre de la collection « Les Monuments d'art et d'histoire de la Suisse » publiée par la Société de l'art en Suisse aux éditions Birkhäuser (Bâle) et qui prend une ampleur réjouissante. « La cathédrale de Lausanne », par Eugène Bach, Louis Blondel et Adrien Bovy est le premier ouvrage dédié à la Suisse romande et à son patrimoine artistique dans une collection qui comprend déjà seize volumes. Les matériaux rassemblés durant vingt ans par le Dr Bach et ses recherches dans le domaine de l'histoire de la construction, celles de M. Blondel, archéologue cantonal de Genève, sur les anciens édifices religieux, et les travaux d'histoire de l'art du professeur Bovy se fondent en une remarquable synthèse comme nous n'en possédons encore point sur les monuments de la Suisse dans cette collection pourtant si riche. Une magnifique série de documents photographiques et de dessins enrichit ce nouveau volume d'une suite d'images abondantes et variées à souhait.

nr.

Neue Kalender

Der Kalender der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung bringt uns eine reiche Fülle von Bildern aus schweizerischen Fremdenverkehrsgebieten. Er ruft uns in Erinnerung, einen wie bedeutsamen Teil unseres Volkseinkommens der Tourismus liefert und daß der Ausbau der Hotellerie in baulicher und finanzieller Beziehung not tut, wenn wir nicht in kommenden besseren Zeiten den « Anschluß verpassen » wollen.

Prächtige Photographien demonstrieren die Schönheiten der verschiedenen Regionen unseres Landes, deren jede ihre eigenen Reize bietet, die mit den Jahreszeiten wechseln. Ein ganz besonderes Schmuckstück aber birgt der Kalender in vielen delikat gezeichneten und farbig vorzüglich wiedergegebenen Trachtenbildern von Kunstmaler P. Wirth, die in ihrer lebendigen Zartheit dem Werk eine zurückhaltend vornehme Note verleihen und zugleich sehr eindrücklich die Mannigfaltigkeit schweizerischen Volkstums bezeugen.

S.

Der SBB-Kalender, herausgegeben vom Publizitätsdienst der Bundesbahnen.

Wie die früheren Jahrgänge, so zeichnet sich auch der neue SBB-Kalender durch seine vielen schönen Photographien aus dem Reich der Schiene aus. Besonders betont wurde diesmal ein einheitliches Thema « Die Bundesbahnen schaffen Arbeit », das zu zeigen erlaubt, wie eng unser größter Staatsbetrieb mit der Privatindustrie und dem Gewerbe verbunden ist und ein wie gewaltiges Rückgrat unserer Volkswirtschaft er darstellt. Der Holzfäller und der Sägereiarbeiter beim Bereiten von Bahnschwellen, der Schneidemeister beim Zurüsten der schmucken Uniformen, der Papierer und der Drucker bei der Herstellung der vielen Drucksachen, Plakate und Formulare, der Maurermeister beim Bau der Bahnhöfe und der Verzinkter bei der Konstruktion der Fahrleitungsmasten, sie alle erhalten durch die SBB Arbeit und Brot, ganz abgesehen von den Maschinenfabriken und der Elektrizitätsindustrie, welche ohne die Aufträge der Bundesbahnen im Kriege nur schwer bestehen könnten. Die Bilderserie des neuen SBB-Kalenders ist vortrefflich geeignet, dem Schweizer Volke die Wichtigkeit unseres nationalen Verkehrsbetriebes und von dessen Gesunderhaltung vor Augen zu führen ! S.

Schweizerischer Burgenkalender 1945, herausgegeben von der Buchdruckerei Gasser & Cie. A. G., Basel. Für die Mitglieder des schweizerischen Burgenvereins, aber auch für ein weiteres interessiertes Publikum ist dieser reich illustrierte Kalender herausgegeben worden, dessen Titelblatt der Büchelsche Stich des Weiherschlosses Bottmingen bei Basel ziert und dessen Abbildungen der Reihe nach die schönsten Schlösser, Ruinen und Herrenhäuser des Tessins, Graubündens, der Ost-, Zentral-, Nordwest- und Westschweiz wiedergeben. Die Publikation ist um so begrüßenswerter, als der Reingewinn den Zeugen der Vergangenheit, ihrer Sicherung und Restauration zugute kommt.

Sch.

